

Eine halbe Million Euro im Opel Corsa

GELDWÄSCHE: DAS PLÖTZLICHE ENDE EINER DIENSTREISE NACH BUDAPEST



Fotos: © ddp, Daniel Meyer

Von Amsterdam über Tarragona nach Budapest sollte die Reise des fahrenden Holländers gehen, an Bord hatte er 530.000 Euro in seinem Opel Corsa, in einer Reisetasche im Kofferraum, in Plastiksäckchen unterm Fahrersitz. Doch auf dem Weg von Spanien nach Ungarn endete die „Dienstreise“ abrupt: Bei einer Routinekontrolle auf der A5 bei Neuenburg entdeckten Bundespolizisten die Fracht, es kam zur Anklage. Der Richter am Amtsgericht Müllheim verurteilte den 53-jährigen Familienvater als mutmaßlichen Drogengeldkurier Anfang des Jahres wegen Geldwäsche zu drei Monaten auf Bewährung. Zu milde, fand die Staatsanwaltschaft und ging in Berufung. Zu hart, konterte die Verteidigung und forderte Freispruch. Das Freiburger Landgericht verhandelte jetzt den Berufungsprozess.

Der Fall: Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, die schmutzige Herkunft der halben Million verschleiert zu haben – nach dem Gesetz ist er damit der Geldwäsche schuldig. Die Ermittler gehen davon aus, dass die Kohle aus Drogen- und Prostitutionsgeschäften von Banden mit mafiaähnlichen Strukturen stammt. Der Holländer sei von Amsterdam ins spanische Tarragona geflogen, wo er in einem Hochhaus die 530.000 Euro entgegengenommen habe. Die Polizisten hatten sogar eine Quittung gefunden, auf der er aber nicht unterschrieben hatte. Das Geld habe er nach Budapest bringen sollen, wo es über einen Bankier „reingewaschen“ werden sollte. Ein Prozent der Summe, 5300 Euro, sollte er behalten. Die Kontakte zur Unterwelt soll er in Ecuador geknüpft haben, wo er lange mit seiner Frau lebte.

Der Angeklagte: Im Saal erscheint ein unscheinbarer Mann in blauem Baumwolljäckchen, etwas untersetzt, der Schnurrbart ist akkurat gestutzt, die Kurzhaarfrisur sitzt, die Brille baumelt um den Hals. Der besonnen wirkende Sonderschullehrer spricht gutes Deutsch und erklärt, dass er seit 20 Jahren mit einer Südamerikanerin verheiratet ist, mit der er zwei minderjährige Kinder hat. Er spricht mehrere Sprachen. Mit seinem chilenischen Anwalt aus Berlin spricht er Spanisch. „Mein Mandant wird keine weiteren Angaben zum Fall machen“, sagt der Anwalt.

Die Zeugen: Fünf Polizisten und ein Ermittler des Zollfahndungsamtes sagen aus. Ein 55-jähriger Polizeihauptkommissar erzählt, wie er das Geld bei der Kontrolle entdeckte, wie der Angeklagte erst erklärte, er sei auf Europareise, dann doch ein Grundstück kaufen wollte und es schließlich aus ihm „herausprudelte“, dass er als Bote mit Drogengeld unterwegs sei. „Ich hatte das Gefühl, dass ihm dabei ein Stein vom Herzen fiel“, so der Polizist, der den Angeklag-

Mafia-ähnliche Bandenstrukturen

ten anschließend belehrt habe, dass er keine Angaben machen müsse. Der Verteidiger hält die Aussage für unglaubwürdig: „Sie erinnern sich so genau an Einzelheiten, aber von Drogengeld steht kein Wort in ihrem Bericht.“ Die Vernehmungen dauern drei Stunden.

Die Schlussplädoyers: Die Staatsanwaltschaft fordert eine Freiheitsstrafe von 18 Monaten, ausgesetzt zur Bewährung. Das Plädoyer des Verteidigers wird zur kleinen Show: Aufgrund der rudimentären Erinnerung der Zeugen und fehlenden Vermerken in den Protokollen nicht nur zur Herkunft des Geldes, sowie anderslautenden Aussagen der Zeugen im Vergleich zum Müllheimer Prozess, hält er das Gesagte für extrem unglaubwürdig. Er spricht mit großer Geste: „Es fußt alles auf Vermutungen. Die Schuld meines Mandanten muss bewiesen werden, aber es sind nicht genügend Beweismittel vorhanden.“ Er plädiert auf Freispruch und die Herausgabe des Geldbetrags. Das letzte Wort hat der Angeklagte, er bezichtigt die Polizisten der psychologischen Manipulation: „Ich habe nie gesagt, dass das Geld aus Drogengeschäften stammt.“ Der Holländer bietet seine Kooperation an, um zu klären, woher das Geld stamme, wird dabei aber unverständlich, als er von einem Freund in Ecuador erzählt, der wohl in krumme Geschäfte verwickelt war. Seine Stimme stockt, er kämpft gegen Tränen. Sein Anwalt unterbricht ihn.

Das Urteil: Das Gericht kommt der Staatsanwaltschaft nach: Schuldig, ein Jahr und sechs Monate auf Bewährung. „Das ist maßvoll. Ich hätte noch höher gehen können“, sagt der Richter. Umstände und Zeugenaussagen ließen den Schluss zu, dass der Angeklagte „ein kleines Rädchen“ in einer Bande mit mafiaähnlichen Strukturen gewesen sei. **Daniel Weber**



Foto: © Bilderbox

Freiburg bekommt ein Kraftwerk – für Muskeln

DAS FITNESSCENTER RÜCKGRAT ÜBERRASCHT MIT BOXARENA

Pures Training“. Darauf wird der Fokus liegen, wenn das Freiburger Sport- und Gesundheitscenter Rückgrat im kommenden Februar mit dem Kraftwerk visavis des Rückgrat-Studios in der denkmalgeschützten Güterhalle eine neue Location eröffnet. Auf 1000 Quadratmetern wird in der neu renovierten Fabrikhalle ausschließlich mit klassischen Geräten wie Freihanteln trainiert. Im Zentrum der Halle wird sogar ein Boxing stehen.



„Fitness macht inzwischen so gut wie jeder. Die Leute, die sich auf Krafttraining spezialisieren, sieht man in den letzten Jahren in einem normalen Fitnessstudio gar nicht mehr“, erzählt Rudi Plüddemann. Deswegen verfolgt der 53-jährige Rückgrat-Geschäftsführer einen neuen Ansatz: „Im Kraftwerk wird sich alles um das klassische Krafttraining drehen. Angesprochen sind die Leute, die mehr tun wollen, als die eigene Gesundheit durch normales Fitnesstraining zu

erhalten. Der ästhetische Aspekt steht dabei im Vordergrund, wenn der eigene Körper gestählt wird.“ Dafür wird weniger Wert auf den Wellnessbereich gelegt, der in einem normalen Fitnessstudio zur Grundausrüstung gehört. Das Kraftwerk startet mit Angeboten von 6,90 Euro für eine Woche betreutes Training – Studenten bezahlen 4,90 Euro.

Mit einem Boxing mitten in der Trainingshalle hat das Kraftwerk eine Attraktion, die von einer Boxarena umgeben sein wird. „Es ist erwiesen, dass das Boxen unglaublich gut ist, um Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Koordination zu trainieren. Das möchten wir mit purem Trainingsboxen im Kraftwerk ermöglichen“, so Plüddemann, der noch den Begriff „Managerboxen“ nennt. „Die Leute sollen nach der Arbeit herkommen und sich richtig auspowern können.“ Pures Training eben. **Daniel Weber**



Fotos: © Privat

IN & OUT

Würden wir im Paradies leben, bräuchten wir diese Rubrik nicht. Dann wäre alles erlaubt, nichts wäre schlecht und jeder würde jedem sein Plaisierchen lassen. Wir leben aber nicht im Paradies, sondern in Freiburg im Breisgau und benötigen daher dieses entwaffnende Örtchen der Wahrheit, an dem chilli-Trend-Checker Felix Holm mal über den grünen Klee lobt, aber auch gnadenlos bloßstellt und offenlegt, was gar nicht geht. IN & OUT eben.

↑ IN



Foto: © Patrick Horn

Gute Karten haben

Der Freiburger Kit Klinkert startet bei der diesjährigen Deutschen Meisterschaft des magischen Zirkels vom 2. Bis 6. Juni in Leverkusen in der Kategorie „Kartenspiel“. Der 28-Jährige ist zweiter Vorsitzender der Freiburger Ortsgruppe, einer Unterabteilung des Bundesvereins. „Wir sind zwar ein kleiner Zirkel, aber wir haben sehr gute Nachwuchskräfte“, so der Zauberer. Dass beim Freiburger Zirkel seit dem Beitritt Klinkerts die Skat- und Pokerrunden regelmäßig „ausfallen“, weil der immer ein Ass im Ärmel hat, ist allerdings lediglich ein Gerücht.

↓ OUT



Foto: © Felix Holm

Münchner Münsterwurst

Der Schock kam Ende November: Die angestammten Wurststände auf dem Münstermarkt müssen um ihre Plätze fürchten. Eine neue EU-Dienstleistungsrichtlinie untersagt dem Freiburger Rathaus, bei der Standvergabe Stammesbesitzer zu bevorzugen. Die sechs seit Jahren immergleichen Wurststände haben also demnächst Konkurrenz zu befürchten. Nach wie üblich ungesicherten Informationen hat sich schon Uli Hoeneß bei der Marktkommission gemeldet: „Wenn ich mit meinem Würstchen komme, brauchen die anderen Verkäufer Ferngläser, um das Ende der Schlange vor meinem Stand zu erkennen.“

CREATE yourself!

Zehn Jahre Cult Fashion

Matthias Wendel ist „Cult“: Vor zehn Jahren gründete der Wahlfreiburger die Cult Fashion GmbH und eröffnete vier Modegeschäfte mit dem auffordernden Slogan „Create yourself“. Mittlerweile kauft sein modebewusstes junges Publikum in zwölf Städten zwischen Heilbronn und Bad Säckingen unter diesem Motto ein. Die jüngste Neueröffnung in Freiburg gab es vor einem halben Jahr an der KaJo, im einstigen Hotlyne-Haus: Hier hatte die Cult Fashion GmbH bereits ihren Firmensitz – als die Ladenfläche im Erdgeschoss frei wurde, nutzte Wendel die Gelegenheit. Zum zehnjährigen Jubiläum im kommenden Januar werden insgesamt 19 Filialen zu Cult Fashion zählen.

Mit solch einem Senkrechtstart hatte Wendel selbst nicht gerechnet, gibt der 56-Jährige zu: Die GmbH setzte bereits im fünften Geschäftsjahr fünf Millionen Euro um und erhielt den Start-Award für das beste Unternehmen Deutschlands in der Kategorie Restart. Die Aushilfen mitgezählt, beschäftigt die GmbH momentan 150 Mitarbeiter. „Unser Konzept kam eben genau richtig“, erklärt er sich seinen Erfolg. Dazu gehörten unter anderem gute Beratung und ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis, Top-Filialleiter und Filialleiterinnen, die ihm vor Ort den Rücken stärken, und der „geniale Einkauf“, den seine Frau von Beginn an unter sich hat. Die Finanzkrise sei für ihn kein Thema gewesen, die Kauflust der meist jungen Kundinnen sei nicht von konjunkturellen Schwankungen abhängig, sondern eher vom Angebot. Und das präsentiert sich ständig in neuem Kleid: Statt lediglich saisonal wechselnde Kreationen anzubieten, arbeitet Cult „nur noch mit Lieferanten, die zwölf Kollektionen haben“. Täglich trifft neue Ware ein, das Ladenbild wechselt jede Woche, sagt Wendel. In Zukunft will er weiter wachsen, aber „organisch“, mit weniger Tempo. Die nächsten „Cult-Handlungen“ stehen allerdings schon fest: Im Frühjahr werden zwei weitere Läden in Freiburg und Tuttlingen eröffnet. **Nicole Kemper**
www.cult-fashion.net

Münster-
Sparkassenbrief
3 Jahre Laufzeit
2,35 % p. a.

Werte erhalten.
Gut für Ihr Geld und
gut für unser Münster.

 Sparkasse
Freiburg-Nördlicher Breisgau

Die Sparkassen-Initiative „Münster-Sparkassenbrief“
Laufzeit: 3 Jahre • garantierter Festzins: 2,35 % p. a. •
keine Kosten • kein Risiko • Mindestbetrag: 5.000 €
• Höchstbetrag: 200.000 €.

Für jeden Münster-Sparkassenbrief unterstützt die
Sparkasse den Erhalt des Münsters mit 10 € • Jetzt in
Ihrer Sparkasse oder unter www.sparkasse-freiburg.de

Foto: © Nicole Kemper

cult
CREATE YOURSELF!



STYLE

Dir Dein Geschenk

Gegen Datenflut und Festplattencrash: das Fotobuch

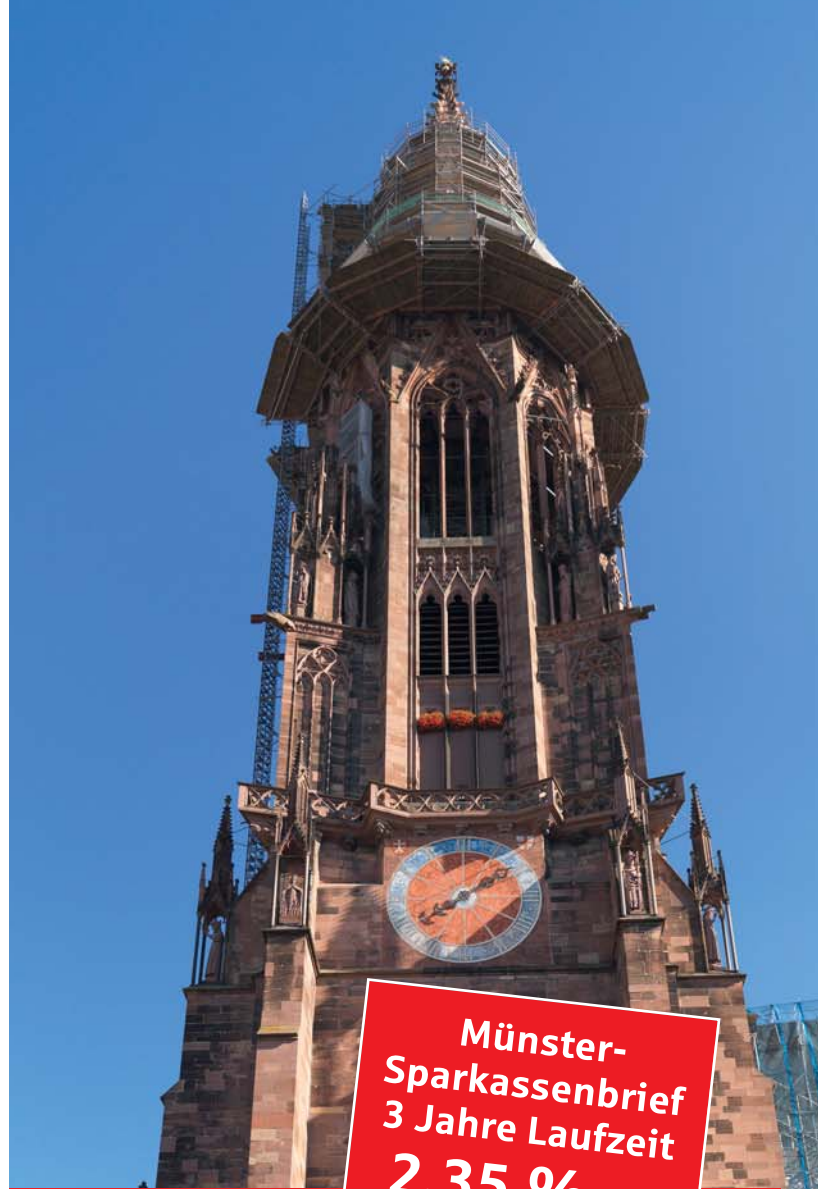
Es ist der Renner bei der CeWe Color AG & Co. OHG, das CEWE-FOTOBUCH. In den vergangenen fünf Jahren flatterten mehr als 10 Millionen Bestellungen dieser persönlichen Unikate an die Firmensitze, unter anderem im Gewerbepark Breisgau. Allein im vergangenen Jahr 3,6 Millionen, erzählt Simon Droste, der Leiter eCommerce Süd-Europa von Europas führendem Fotodienstleister.

Und warum? Weil die Hobbyfotografen sich ihr eigenes Fotobuch mit einer speziellen Software selber stylen können: Bilder einladen, Texte, Hintergründe, Papier und Größe wählen, fertig. Das können auch Laien in ein paar Minuten bewerkstelligen. Das Fotobuch wird online geschickt oder per CD bei den Partnerbetrieben abgegeben, eine knappe Woche später ist es abholbar oder im Briefkasten – wenn es da reinpasst. Nach Sommerurlaube und zur Weihnachtszeit herrscht in der Produktionshalle Hochbetrieb, mehr als 200 Mitarbeiter setzen die Kundenwünsche um, drucken in 40 Ausführungen die bis zu 154 Seiten starken Bücher.

CeWe hat aus der Not der Entwickler zu Beginn des digitalen Fotozeitalters schnell eine Tugend gemacht und erkannt, dass die Hundertschaften von mehr oder weniger gelungenen Schnappschüssen auf den Rechnern viel weniger Emotionen bieten als ein Buch mit den besten Bildern der letzten Indienreise, der (letzten) Hochzeit oder der ersten Wochen des Babys. Ein Autohändler bei München macht für jeden Käufer ein eigenes Fotobuch, auf dem der stolze Besitzer mit seinem Wagen zu sehen ist, und hintendran Meilensteine der Firmengeschichte. Gerade zu Weihnachten eine schnelle, unkomplizierte und zeitsparende Gelegenheit, Freunden ein individuelles Geschenk zu machen. **chilli**

www.cewe-fotobuch.de

Foto: © Privat



Münster-
Sparkassenbrief
3 Jahre Laufzeit
2,35 % p. a.

Werte erhalten.
Gut für Ihr Geld und
gut für unser Münster.



Sparkasse
Freiburg-Nördlicher Breisgau

Die Sparkassen-Initiative „Münster-Sparkassenbrief“
Laufzeit: 3 Jahre • garantierter Festzins: 2,35 % p.a. •
keine Kosten • kein Risiko • Mindestbetrag: 5.000 €
• Höchstbetrag: 200.000 €.

Für jeden Münster-Sparkassenbrief unterstützt die Sparkasse den Erhalt des Münsters mit 10 € • Jetzt in Ihrer Sparkasse oder unter www.sparkasse-freiburg.de

